

die in  
zenden  
nen un-

worten  
ach wei-  
e Bilde

alle flieg  
erlösend  
sprach  
gleichsam  
Pfleger  
Ihr in

langsam  
bar, wie  
h sie ihn  
nenkung  
trauf.  
verstor-  
nach die  
at auch  
morgen

umgekehrt  
nich mit  
u unter-

„fagte

folat.)

ger Jakob  
71, feierte

lagen.)  
weil mit  
a mit den  
den Kopf

vollstän-  
digen  
gleichheit hat  
schäftigen  
Hilfs-  
genannt  
Hilfsab-

ereignete  
schwerer  
e, wurde  
dicht, daß

stuf vom  
Mainab-  
iert, 18.00  
von Herz  
bis 19.15  
5; Fron-  
mals und  
bis 22.00:

Um-  
von

eln

Öfne.  
den  
und  
auch

le.

# Der Gesellschafter

**Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung**  
Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Zernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 556 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 96 / Girokonto Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 4mm-Zeile oder deren Raum 8 Wfa., Stellenangebote, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmelokal ist vormittags 7 Uhr.

## Deutscher Gegenangriff am Donesz gewinnt an Raum Regen und Schlamm im Süden der Ostfront — Sowjetisches Panzersterben im Raum Drel Im Kaukasus und am Don floh ein ganzes Volk vor der bolschew. Geißel

**DNB Berlin, 4. März.** Im ganzen Süden der Ostfront herrscht Tauwetter. Im Sumpfbereich nördlich des Kuban-Brückenkopfes kämpfen unsere Soldaten am 3. März stellenweise bereits bis zu den Hüften im Wasser stehend. Trotz des tief verschlammten Geländes und des anhaltend harten Regens verfolgten sie die an den beiden Vortagen zurückgetriebenen Bolschewisten bis in die Lagunen des Koschewer Meeres.

Die Abwehrwachen der feindlichen Angriffswellen an der Kius-Front ist dagegen nicht nur eine Folge des Tauwetters. Sie liegt vielmehr an den hohen Verlusten des Feindes bei seinen erfolglosen Angriffen in den letzten Februartagen begründet. Mit weiteren Angriffen der Bolschewisten in diesem Abschnitt ist jedoch zu rechnen.

Der Gegenangriff unserer Truppen am mittleren und oberen Donesz führte zu weiteren Erfolgen. Neue breite Abschnitte des südlichen Donesz mit zahlreichen Ortshäusern, darunter die Stadt Slawjan, wurden genommen, der Feind nach Norden zurückgeworfen.

Weit hinter der Front geht das Kesselreiben gegen abgegriffene, teilweise stark feindliche Kampfgruppen weiter. Schon am Vortage hatten unsere Truppen am Rande des Ringes, den sie südlich Charkow um die Masse der 3. sowjetischen Panzerarmee gelegt haben, eine Anzahl feindlicher Panzer abgeschossen und weitere erbeutet. Bei den jüngsten, nach allen Richtungen geführten vergeblichen Ausdrucksversuchen des Feindes wurde eine starke Kolonne abgegrängt und vernichtet. Zur Verengung des Kreises nordwärts H-Einzelheiten nahmen nach hartem Kampf einen anderen Ort. Der Ring um die sowjetische Stoßarmee schrank immer mehr zusammen, und der Druck gegen die sich verzweifelt wehenden Bolschewisten wuchs von Tag zu Tag. Weiter südlich wurde ebenfalls tief in das Hinterland der Front eine abgeschnittene feindliche Gruppe zum Kampf gestellt und ausgerottet. Bei der Säuberung des waldreichen Geländes fielen 20 Panzer und ein Panzerpflanzwagen in unsere Hand. Im Kampf gegen abgegriffene Teile der sowjetischen Stoßarmee schloß eine Batterie der letzten Flakabteilung 77 einen von starken feindlichen Kräften verteidigten Ort in Brand und vernichtete die sowjetische Besatzung. Andere Batterien der gleichen Luftwaffen-Flakabteilung zerstörten südwestlich Ossum die Reste der 41. sowjetischen Gardeschützenbrigade. Beim Aufräumen des Kampffeldes wurden 410 gefallene Bolschewisten gefunden, unter ihnen der Kommandeur der ausgerichteten Division und 15 seiner Offiziere. Die letzten Splitter der feindlichen Einheit, darunter fünf Offiziere, gerieten in Gefangenschaft. Bombenträger Verbände der Luftwaffe waren trotz des ungünstigen Flugwetters gegen feindliche Truppen, Versorgungsstützpunkte und Nachschubbahnen im Raum südlich Charkow eingesetzt. Weitere Kampfsiegererfolge bombardierten auf Grund von Meldungen ungarischer Aufklärer die Bahnstrecke bei Kupjan und zerstörten mehrere Züge. In der Nähe der Front zerstörten Kampf- und Sturmfliegerverbände mehrere von Feind stark besetzte Ortshäuser. Die aus ihnen zerstörten Quartiere flüchtender Bolschewisten wurden von Tieffliegern verfolgt.

Nordwestlich von Kurl wurde ein Vorstoß von etwa 70 Sowjetpanzern zum Stehen gebracht und abgegrängt. Im Raum von Drel ging das Panzersterben beim Feind weiter. Am 1. März verloren hier die Bolschewisten 33, am 2. März im Süden vier, im Norden 18 und am 3. März wiederum 16 Panzer. Zu diesen in den letzten drei Tagen vernichteten 76 Sowjetpanzern treten noch 15 durch Fliegerbomben oder Artilleriebeschuß schwer beschädigte Panzerkampfwagen hinzu. Dadurch erhöht sich die Zahl der vernichteten feindlichen Panzer in diesem Kampfraum seit Beginn der Kämpfe Anfang Februar auf über 350. Die schwersten Ausfälle hatte der Feind bei seinen vergeblichen Durchbruchversuchen am 2. März nördlich Drel. Außer den 18 vernichteten und vier beschädigten Panzern verlor er dabei zahlreiche schwere Waffen, darunter 22 Selbstgeschütze, sowie über 2500 Tote.

An der Front südlich des Simenisees entwickelten sich am 3. März nur noch örtliche Kämpfe, bei denen am 3. März fünf feindliche Panzer abgeschossen wurden. Spätrtruppen brachten zahlreiche vom Feind im Kampfgebiet zurückgelassene Waffen ein und stellten im Vorfeld die Zahl der gefallenen Bolschewisten fest. Es ergab sich, daß den Feind seine gezieltesten vergeblichen Durchbruchversuche in Richtung auf Chalm insgesamt 4500 Tote, 1600 Gefangene und über 50 Panzer gekostet haben.

Seit zwei Tagen ist an der Nordfront die Heeresartillerie wieder rege tätig. Sie beschloß außer Kasernen und Munitionsfabriken in Kronstadt vor allem den feindlichen Eisenbahnverkehr im Bereich von Schäljeburg und die dortige Eisenbahnbrücke. Sie traf dabei einen Munitionszug mit 47 Wagon, dessen Explosion zugleich die Bahnstrecke im großen Umkreis zerstörte. Allegorische Verbände der Luftwaffe bombardierten im Norden der Ostfront feindliche Kolonnen und die Anlagen wichtiger Versorgungsbahnhöfe.

**Vergebliche Sowjetvorstöße im Raum westlich Kiew**  
Berlin, 4. März. Bei den Kämpfen der letzten Tage im Raum westlich Kiew versuchten die Bolschewisten unter Ausnutzung des tiefen Schneetreibens und der unächtigen Witterung wiederholt, in unsere Stellungen einzudringen. Immer wieder schlugen unsere Grenadiere den Feind zurück und fügten ihm schwere Verluste zu. Mit einem stärkeren Stoßtrupp versuchten die Bolschewisten im Bereich einer unserer Kampfgruppen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Als der erste Angriff von den Grenadiere abgewiesen war, wiederholte der Feind seine Vorstöße

mehrfach, um ein gut verteidigtes Dorf in seine Hand zu bringen. Aber alle diese Vorstöße brachen im Feuer unserer Maschinengewehre und Granatwerfer zusammen. An anderer Stelle im gleichen Kampfgebiet griff der Feind nach einem härteren Feuerschlag seiner Batterien mit zwei Bataillonen unsere Stellung an. Im sofortigen Gegenstoß warfen unsere Grenadiere den Feind zurück und rieben den Angreifer vollkommen auf. In den erbitterten Nahkämpfen verloren die Bolschewisten über 300 Tote und mußten zahlreiche Gefangene zurücklassen.

Ebenfalls in diesem Kampfgebiet gelang es einer bayerischen Grenadierbataillon, den Feind durch geschickte Täuschungsmanöver zum Angriff zu verleiten. Die bayerischen Grenadiere ließen das Abwehrfeuer langsam verwinden und stellten gegen 2 Uhr nachts das Feuer ganz ein. Gleichzeitig entzündeten sie an verschiedenen Stellen größere Brände, die beim Feind den Eindruck hervorriefen, daß die Stellung von uns geräumt wurde. Die Bolschewisten griffen daraufhin nach bestem Vorbereitungszeitpunkt an jeder Stelle gleichzeitig in Kompanie bis Bataillonsstärke an. Unsere Grenadiere ließen den Feind bis dicht an unsere Gräben herankommen, dann überschütteten sie ihn schlagartig mit ihrem Geschosshagel. Die Bolschewisten waren völlig überrollt und rannten diemal vergeblich mitten in das Abwehrfeuer der Grenadiere hinein. Dann lag auch die letzte Angriffswelle zusammengebrochen vor unseren Gräben. Der Feind hatte seinen vorläufigen Angriff wiederum mit über 40 Toten bezahlen müssen.

Auch an den ruhigeren Abschnitten der Front kam es täglich zu heftigen Abwehrkämpfen. Allein im Kampfgebiet eines Armeekorps unternahmen die Bolschewisten in der Zeit vom 18. bis 28. Februar südlich Toropez mit härteren Kräften 23 Stoßtruppunternehmungen. Alle diese Vorstöße scheiterten an der entschlossenen Abwehr unserer Grenadiere, die jedem Feind schwerste Verluste zufügten.

### Sturmzeit fordert starke Herzen!

Flüchtlingszüge

**DNB. . . 4. März. (SK.)** In Polen, in Belgien und Frankreich auf dem Balkan und auch bei den Kampfhandlungen im Osten haben die deutschen Soldaten anjüngliche Flüchtlingszüge gesehen.

Bei der durch die militärische Lage notwendigen Räumung Kaukasus und des Don-Gebietes hat der deutsche Soldat erneut die Entwicklung einer Flüchtlingsbewegung erlebt. Die Flüchtlingsbewegung war insofern mehr als eigneartig und wirft ein bezeichnendes Licht auf die Zustände in der Sowjetunion, weil die Bevölkerung vor den Truppen des eigenen Landes floh, vor allem die Kaukasier, ganz gleich, ob es Russen, Ukrainer, Kosaken, Kalmyken, Tataren oder Bergvölker sind. Alle diese Menschen vertrauten ihr Schicksal lieber den Deutschen an. So entstand ein Flüchtlingsstrom von ganz gewaltigen Ausmaßen. Dabei ist noch besonders bemerkenswert, daß diese Bewegung mitten im härtesten Winter zu einer Jahreszeit stattfand, in der sich sonst niemand aus dem sicheren Gebiet der menschlichen Behausung, die Klüder und Alten nicht einmal aus der eigenen Hütte, hinauswagten.

So fand eine ablehnende Meinungsäußerung der Völker der Sowjetunion gegen den Bolschewismus statt, wie sie einbringlicher Wahl mit Hilfe von Stimmgeldern ergeben würde. Es muß noch hinzugefügt werden, daß kein einziger der Kolchosarbeiter, der Steppenbauern, Fabrikarbeiter, Eisenbahner und Arbeiter, die mit ihren Familien den deutschen Truppen folgten, von diesen dazu gezwungen wurde, im Gegeenteil, die deutsche Truppenführung hatte schwerste Bedenken gegen diese Flüchtlingsbewegung mitten im härtesten Winter, weil weder eine Verlosung der flüchtenden Menschenmassen noch eine Unterbringung gewährleistet werden konnte.

## Englische Schiffsverlust-Liste

Die britische Verschleierungstaktik ist dabei zu beachten!

**Berlin, 5. März.** Im englischen Oberhaus wurde eine Verlautbarung der englischen Seestreitkräfte bekannt gegeben: 5 Sechschiffschiffe, 7 Flugzeugträger, 25 Kreuzer, 94 Zerstörer und 264 kleinere Einheiten. Dabei ist die englische Vertuschungstaktik der britischen Regierung wohl zu beachten.

### Der deutsche Wehrmachtbericht

Die Kampfhandlungen an der südlichen Ostfront durch Regen und Schlamm stark eingeschränkt — Trotdem weitere Fortschritte des deutschen Gegenangriffes — Harte Abwehrkämpfe nordwestlich Kurl — Sowjetische Angriffe nordwestlich Drel zurückgeschlagen

**DNB** Aus dem Führerhauptquartier, 4. März.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im südlichen Teil der Ostfront haben Regen und Schlamm die Kampfhandlungen stark eingeschränkt.

Der deutsche Gegenangriff macht trotz der schwierigen Wetter- und Geländebedingungen weitere Fortschritte. Auf einer Frontbreite von 200 Kilometern stehen unsere Angriffswellen an mittleren und oberen Donesz. Die Stadt Slawjan wurde im Sturm genommen.

Ein weit hinter der Front abgeschnittener feindlicher Verband wurde zum Kampf gestellt und zerstört.  
Die Masse der 3. sowjetischen Panzerarmee ist im Raum südlich Charkow eingeschlossen und versucht vergeblich, nach allen Richtungen hin auszubringen.

Die harten Abwehrkämpfe im Raum nordwestlich Kurl hielten auch am gestrigen Tage an.  
Neu, in vielen Wellen hintereinander geführte Angriffe der Sowjets im Raum nordwestlich Drel wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Die an der nordtunesischen Front neu gewonnenen Stellungen griff der Feind während des ganzen gestrigen Tages vergeblich an. Bei den Kämpfen in der letzten Woche wurden in Nordtunesien 2110 Gefangene eingebracht, 68 Panzer und Panzerpflanzwagen abgeschossen und 26 Geschütze vernichtet. Einzelne feindliche Stoßtruppverbände überlagern am Tage Norddeutschland, ohne Bomben zu werfen. In der vergangenen Nacht

griff die britische Luftwaffe west- und norddeutsches Gebiet an. Der allem im Raum von Groß-Bandenburg und in Landgemeinden der Umgebung entstanden durch Spreng- und Brandbomben größere Gebäudeschäden. Die Bevölkerung hatte Verläste, Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Marineflak schossen 14 mehrmotorige Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde bei Tage an der norwegischen Küste zum Abbruch gebracht.

In der Nacht zum 4. März besetzte die deutsche Luftwaffe das Gebiet von Groß-London mit Sprengbomben schweren Kalibers und Tausenden von Brandbomben.  
Flakabteilungen schossen feindlichen Versorgungszüge zusammen  
**DNB** Berlin, 4. März. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront war es am 2. März fast ruhig. Südlich des Simenisees waren die Angriffe des Feindes gegen unsere neuen Stellungen noch schwächer als am Vortage. Auch südlich des Ladoga-Sees leiteten die Bolschewisten ihre Vorstöße gegen den an den beiden vorausgegangenen Tagen ungewöhnlich heftig angegriffenen, vorspringenden Stellungsbogen nicht weiter fort. Die Gefechtspause am Ladogasee gab unseren Truppen die Möglichkeit, sich neuen Kampfaufgaben zuzuwenden. Insbesondere war es ihnen darum zu tun, eine Versorgungsbahn, die der Feind bis dicht an die Front herangeführt hatte, zu vernichten. Da sie von der Artillerie schlecht zu fassen war, wurde ein Flak-kampfstupp des Heeres vor der eigenen Hauptkampflinie in Stellung gebracht. Gut getarnt warteten die Geschütze, ohne zunächst zu schießen, bis sich der täglich ankommende Zug mit seinen etwa 40 Wagon näherte. Unerwartend eröffneten die Flakkanoniere das Feuer. Die Geschütze rissen die Wagonreihe auseinander. Die Lokomotive mit einigen Wagon rollte mit Woll-dampf zurück. Beim Beschuß des festgehaltenen größeren Zugteiles floh ein Tankwagen durch Vorkreuzer in die Luft, die brennenden Trümmer des ganzen Schienen geschleuderten Waggons setzten mehrere andere in Brand. Von weiteren Granaten der Flakgeschütze und der inzwischen ebenfalls eingeteilten Artillerie wurde der ganze Zug vernichtet und außerdem wurden die Gleise auf ein größeres Stück aus ihren Bettungen herausgerissen.



Der italienische Wehrmachtsbericht

Starke Luftwaffenaktivität über Tunis
DWS Rom, 4. März. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:
Über Tunis waren die Luftwaffen beider Seiten sehr aktiv. Zwei unserer Jagdverbände griffen mutig zwei starke feindliche Verbände an und schossen drei Curtiss ab. Ein viertes Flugzeug, das beschädigt wurde, mußte in unseren Netzen notlanden. Weitere elf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern und eines von der Bodenabwehr abgeschossen.

Unzulängliche Hilfsmittel

Die Führerklugen in England und Amerika sind in ihrem Innern davon überzeugt, daß sie die Achsenmächte mit Waffengewalt nicht niederringen können. Deshalb nehmen sie ihre Zuflucht zu den gleichen Hilfsmitteln, mit denen sie den ersten Weltkrieg „auf Umwegen“ gewonnen haben. Genau so wie damals versprachen sie sich auch diesmal zuerst von einer Hungersnotkade den größten Erfolg. Aber schon nach kurzer Zeit mußten sie feststellen, daß sie falsch spekuliert hatten.

Knog will „alle Meere kontrollieren“

DWS Genf, 4. März. Marineminister Knog forderte am Mittwoch vom Bewilligungsausschuß des Senates die Bereitstellung von zusätzlich vier Milliarden Dollar für die USA-Marine. Knog sagte: „Wir wollen eine Marine haben, die nicht nur im Ozean beherrscht, sondern die groß genug ist, alle Meere in der ganzen Welt zu kontrollieren.“

Bulgariens Stellung zum Bolschewismus

Interview mit Ministerpräsident Filoff
DWS Mailand, 4. März. Filoff befragt erntet die feindselige Einstellung Bulgariens gegenüber dem Bolschewismus, überschreibt „Corriere della Sera“ ein Interview seines Sonderberichterstatters in Sofia mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Filoff. Auf die Frage, wie der Ministerpräsident sich zu der von London, Moskau und Washington behaupteten sowjetfreundlichen Haltung Bulgariens stelle, antwortete Filoff, daß diese Behauptung ein Verriß sei.

Der Angriff auf Groß-London

Mit Flammfähigkeit durchgeführt
DWS Berlin, 4. März. Bei den Angriffen schwerer deutscher Kampfflugzeuge am 3. März gegen das Gebiet von Groß-London erschienen die ersten Angriffswellen etwa gegen 20 Uhr über der Themse. Nachdem sie den Kanal bei wolkenlosem Himmel überflogen hatten, trafen die deutschen Flieger über Süd-England sehr lebhaft britische Nachtjäger an. In größeren Höhen wurden im Raum von London auch zahlreiche Sperrbatterien geortet. Aus der britischen Hauptstadt selbst erfolgte Sperrfeuer vieler Batterien der verbleibenden Kaliber. Im gesamten Angriffsgebiet war eine Menge von Scheinwerfern eingeschaltet, deren Strahlenbündel ein Lichtnetz über London legten.

„Anerkennung des Glaubens an den Endsieg“

Interview mit Marschall Antonescu
DWS Bukarest, 4. März. In der „Bucurea Brevit“ berichtet der rumänische Schriftsteller Stalecu-Boineschi über eine Besprechung, die er in diesen Tagen mit Marschall Antonescu hatte. Auf mehrere Fragen antwortete Antonescu, daß die Deutschen den Rumänen in jeder Weise geholfen haben, nicht nur bei der rumänischen Bewaffnung, sondern auch bei der Säuberung des Landes von dem Ungeziefer der inneren Feinde, von den Juden, die die Seele des rumänischen Volkes vergiften wollen, haben die Deutschen uns geholfen. Hätten wir also den Deutschen sagen sollen: Wir haben uns gewonnen, was uns gehört, hier bleiben wir stehen, wenn es Euch gefällt. Dann hätte den Krieg fortgesetzt. Könnte ich eine solche Tat begehen, die für alle Ehre unserer Generation, die Armee und die Geschichte unseres Volkes entehrt hätte?

Von Farm zu Farm

Besondere Eigenheit des tunesischen Kriegshauptlagers
Von Kriegsberichterstatter Hans-Georg Schnitzer, R
NSK In jedem Feldzug hat sich ein Soldaten am Rande der Schlachten mit ihren unzulänglichen Erlebnissen in harten und frohen Tagen etwas Besonderes von der Eigenart des Landes eingepreßt. In Polen waren es die schmutzigen roten Käse, die uns wie eine Fortsetzung des Nahrungsmittels schienen, der vor der Tür lag. Aus Frankreich blieb manche Erinnerung an feucht-trübliche Abende in reizvoll gelegenen Chateaux zurück. Dem Gedanken an Norwegen haften noch der scharfe Geruch der verrosteten Fischerdörfer oder der von dem Groggduft verwehten Gebirgsdüfte an. Vom Balkanfeldzug und von Krein her blieben wohl gefaltete, fast leere Räume mit mooshauchverhangenen Bett in unserer Erinnerung. Und der Krieg im „Paradies“ der Sonjens schließlich wird für immer den selbstgezielteren Bunker im Schlamm und Frost als wirklich paradiesische Unterkunft im Verhältnis zu dem wackligen Gerümpel hinter den Projektorfenstern geschmackloser Bolschewistenpaläste und den schmutzigen, karrerten Glanzbaracken zu ihren Füßen unendlich machen.

Neue Ritterkreuzträger

DWS Berlin, 4. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel W e r t a u f, Flugzeugführer in einem Sturzkampfschwadron.

ff-Standarte „Theodor Eide“

DWS Berlin, 4. März. Der Führer verlieh in Würdigung der hohen und ehrenvollen Verdienste des vor dem Feind gefallenen Eichenlaubträgers ff-Obergruppenführers und Generals der Waffen-ff Theodor Eide der dritten Standarte der ff-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf“ den Namen „Theodor Eide“.

Dauerlösung des jüdischen Problems nach dem Kriege

DWS Biga, 3. März. Sir William Beveridge rief, wie aus New York gemeldet wird, in einer Rundfunkansprache den Antisemitismen dringend an, die gemeinsame Verantwortung dafür zu übernehmen, daß nach dem Kriege eine Dauerlösung des jüdischen Problems in Europa und in der ganzen Welt gefunden werde.

Sonderbeauftragter für die Energieeinsparung

DWS Berlin, 4. März. Die von den Haushaltungen erwartete Einsparung von Strom und Gas erfährt durch die Bestellung eines Sonderbeauftragten für die Energieeinsparung eine nachdrückliche Betonung. Zum Sonderbeauftragten für die Energieeinsparung hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition den Leiter der Energiestelle beim Generalbevollmächtigten für Kühlungsaufgaben im Vierjahresplan, Dipl.-Ing. Seebauer, berufen.

Der Sonderbeauftragte hat auf eine möglichst weitgehende Einsparung von Strom und Gas hinzuwirken, damit die im Aufbruch des Reichsmarschalls vom 8. September 1942 geforderte vorbildliche Haltung, insbesondere der Behörden, Parteistellen und militärischen Dienststellen, tatsächlich verwirklicht wird.

Während von den Haushaltungen eine Strom- und Gasersparung von 10 Prozent erwartet und von Großhaushaltungen mit mehr als 10 Zimmern eine solche von 20 Prozent verlangt wird, hat Reichsminister Speer für Behörden und Dienststellen der Partei und der Wehrmacht sowie für alle Banken und privaten Verwaltungen eine mindestens dreißigprozentige Einsparung gegenüber dem Verbrauch im gleichen Zeitraum des Vorjahres angeordnet. Dabei wird erwartet, daß durch die bereits eingeleiteten und die noch zu treffenden Maßnahmen eine wesentlich größere Einsparung erzielt wird.

Zwei weitere Mörderer hingerichtet

DWS Berlin, 4. März. Dem Berliner Sondergericht wurden weitere Verbrecher zugesellt, die sich in der Nacht zum 2. März ebenfalls an Hab und Gut der durch den Fliegerangriff Betroffenen Volksgenossen vergreifen hatten. Der 53jährige, aus Brodowitz, Kreis Wągrowitz, gebürtige, in Berlin-Tempelhof wohnhaft gewesene Karl Kretzel, entdeckte, nachdem er sich anständig in erbeuteter Hühnerfleisch an Aufbaumarbeiten beteiligt hatte, daß das Scheinversteck eines Lebensmittelgeschäfts in Trümmer gegangen war. Er holte sogleich von zu Hause eine Antennentaste und kopierte diese sowie seine Hosenstücke mit allerlei Lebensmitteln voll. Als ein verbrochener Helfer erwischt sah ferner der 50jährige Otto Dökel aus der Frobenstraße in Berlin W. Er machte sich nach dem Fliegerangriff auf den Weg nach einem brennenden Hause, drängte sich hier unter die bei Hilsarbeiten eingesetzten Volksgenossen und beteiligte sich zum Schein an der Aufräumung eines in diesem Hause befindlichen Lebensmittelgeschäfts, dessen Waren auf der Straße aufgeklopft werden sollten. Dabei ging er in den Verkaufsraum hinein und füllte sich seine Taschen mit Lebensmitteln. Auch fühl er Geld aus der Ladentafel. Beide Volkshäuflinge konnten rechtzeitig gefaßt werden und wurden wegen Mordverbrechens zum Tode verurteilt. Beide Urteile sind bereits vollstreckt worden.

eben gelegten Draht begrüßen, dann gehört die Frage „haben Sie eine gute Farm erwählt?“ mit zu den ersten. Die Antwort wechselt dann zwischen „Alte Brauchhude“ und „Mit altem Komfort“, — was natürlich nicht ohne Stillehül abgeht, wenn sich dabei herausstellt, daß der Rekrutmentsstab in einer „verlauten Hundehütte“ untergebracht ist, während der Kompanieschef am anderen Ende der Strasse aus einem „Palast aus Teufel und einer Nacht“ spricht. Eines jedoch liefert Hülte und Palast in gleicher Qualität: Hühner und Eier. Und wer eine einjame Festschneise oder einen Steinbruch besuchen muß, dem werden diese wichtigen Fußfelle zur Truppenernährung von den Arabern gebracht, von denen viele für den deutschen Soldaten im wahren Sinne des Wortes durchs Feuer gehen.

NSK
geschliche
und imm
Zahrt,
in ihr
zu ihnen
nicht nu
lichen G
bei aller
front,
Reich
engst
genügt
verbrau
Der K
schen in
Die Re
soll da
koll ein
Wir
Da reich
in den
stieg au
springt
„Zun
deur“,
Da tr
pflügen
nicht de
warten
Weldun
Soeber
ren. Da
ein sein
wage,
„Don
Dolter
es Do
hier un
Da h
und w
Sowjet
Verdam
des, ein
plattin
vert ba
habel“
Aber
tade,
rischen
verwäh
Ein
Räden
trägt,
einem,
hätte r
dauernt
ner spr
wären
Selm
wird an
den un
Der
schneide
Ninzett
Wunde
Ohr des
mehr er
Kot an
wirken
Komma
weitem
Bermu
men B
und w
Reichsm
DWS
hechts
militäre
den de
Auftraa
Überrie
schlid
Dr. P
der Go
Requisi
Requisi
300 O
bekann
Numm
Stur
Stürm
angeri
allein
vom E
hundert
nen. I
jährlic
Mit
Herz
getroff
auf ad
Schw
unglid
sit am
Kinder
talende
Kinder
legen i
Wesche
brannt
Jreft
Janten,
len abe
pen her
Hiel in
die K
Wänden
Vreije

Unser Doktor!

Ein Oberarzt in vorderster Linie im Osten  
Von Kriegsberichterstatter Fritz Thopf, FA.

NSK Und immer, wenn die fühlernen Kolosse der Sturmgeschütze halten, steht in ihrem Schatten ein kleiner Volkswagen; und immer, wenn die Sturmartilleristen aussteigen, nach langer Fahrt, nach schwerem Gefecht, treffen sie den Oberarzt oder, wie ihn ihr Landfernmund längst nennt: „ihren Doktor“. Er gehört zu ihnen wie ihr Kommandeur. Sie müssen ihn haben. Er ist nicht nur ein ausgezeichnete Arzt und Helfer bei allen menschlichen Gebrechen, sondern auch ein flottes, humorvoller Junge bei allem, was durch den Magen geht: ein Spiel in vorderster Front, die leidhaftige Medizin der ganzen Abteilung.

Keiner hat damit gerechnet, daß die Sturmgeschütze draußen angeht, das Feindes übernachtet, keiner hat sich deshalb auch genügend mit Verpflegung eingebracht. Es ist klar: die Kälte verbraucht mehr Kalorien, und jeder schiedt rascher Kohlendioxid. Der Kommandeur weiß im Augenblick keinen Ausweg. Wir sitzen in einer verfluchten Schlaufe, und draußen ist tiefe Nacht. Die Melzer werden dringend für andere Zwecke gebraucht, wer soll da schon einspringen? Wer? Ueberflüssige Frage, dann eben tot! Ein Volkswagen zurück zur Stadt: unser Doktor!

Wir warten und warten. Längst mühte er wieder zurück sein. Da reißt einer die Tür auf, einer vom Spähtrupp. „Eben NSK in den Feind gefahren, Schüsse fielen, Wagen hielt an, einer fiel aus, will wieder einsteigen, Wagen fährt ab, er hinterher, springt auf, schreit, dann war alles im Nebel verschwunden.“

„Jungs, das war unser Doktor!“ sagt aufgeregt der Kommandeur, „wenn das nur gut geht!“

Da trifft ein Junkspruch ein: „Treffte morgen 6 Uhr mit Verpflegung ein. Heute nacht unmöglich. Verfahren. Feind hat mich beschossen.“ Wir alle atmen befreit auf und warten wieder, warten bis zum anderen Morgen. Und was kommt an? Neue Meldung von einem der Geschütze, die am Dorfstand liegen: „Seiden NSK und NSK in Richtung „Unkraut“ durchgefahren. Hatten bereits NSK angegriffen, in der Annahme, es sei ein feindlicher, entdeckten aber plötzlich hinter ihm den Volkswagen, also müssen es welche von uns sein. Wie fragen an!“

„Donnerwetter!“ ruft der Kommandeur, „das kann nur unser Doktor sein!“ Neue Nachricht: „Wagen fahren durch feindliches Dorf, wurden heftig beschossen, setzten um und sind nach hier unterwegs.“

Da fällt es seinen mehr in der Hütte, alle stürmen hinaus. Und wirklich: es braust die Gasse herein, durch die auch die Sowjets ununterbrochen herüberballern: unser Doktor! Er lacht, Verdammter Nebel! Verdammter Nebel! Zwei Treffer ins Gesicht, einen mitten durchs Nummernschild und einen — herzlicher Platz! — in den Rücken. „Der Schweinehund muß geschasert haben, daß ich für euch was Gutes zu kullern aufgeladen habe!“

Aber das ist im Augenblick für uns alle gar nicht die Hauptsache. — nur gut, daß er wieder vor uns steht mit seinem rötlichen roten Gesicht und dem wilden Wulsthauf und der unverwundlichen Lunge: Unser Doktor!

Ein Sturmgeschütz rollt zurück, das aus seinen fühlernen Räder die Toten und Verwundeten des erlittenen Kampfes trägt. Ein Volkswagen fährt ihm weit entgegen, gesteuert von einem, den jeder kennt, von unserem Doktor. Vor einer Bauernhütte machen beide Halt, vor einer Hütte, die trotz des andauernden Feindschusses wie durch ein Wunder hell blickt. Männer springen herbei und tragen, als ob es zerbrechliche Figuren wären, die Verwundeten in die warme Stube. Die ruhige Stimme unseres Doktors begleitet alle Handgriffe. Steppengras wird auf der harten Erde ausgegriffen, Beinhilfen aus Brettern und Stroh gefertigt und Wasser gewärmt.

Der Doktor kniet vor einem der Schwerverwundeten und schneidet ihm die blutigen Kleider vom Leibe. Während die Binnetze die Splitter entfernt und der weiche Verband über die Wunde rollt, spricht der junge Doktor tröstliche Worte in das Ohr des Leidenden vor ihm Liegenden. Einmal mehr lächelt, einmal mehr ernt, wie es gerade die Augen verlangen, die sich in ihrer Not an ihn klammern. Aber es sind Worte, die wie ein Zauber wirken: schmerzstillend und tröstend. Als wir abends mit dem Kommandeur in der Stadt eintrifft, begrüßt uns schon von weitem unser Doktor. Alles in Ordnung, Kameraden! Von den Verwundeten kommt jeder durch, sie liegen alle schon in warmen Betten, — und für euch ist auch Quartier gemacht, warm und wanzentfrei!

Letzte Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zum 23jährigen Weichen der UFA.

DRS. Berlin 5. März. Aus Anlaß des 23jährigen Weichen der UFA sprach Reichsminister Dr. Goebbels im Rahmen einer groß angelegten Rede den verdienstvollsten Männern der deutschen Rüstungsindustrie im Auftrage des Führers die ihnen verliehenen Auszeichnungen überreichte. Weichenrat Dr. Alfred Hugtubera erhielt den Weichen des Deutschen Reiches, der Generaldirektor der UFA, Dr. Ludwig Klisch, und Bürgermeister Winkler wurden mit der Goethe-Medaille und die beiden besten deutschen Rüstungsingenieure mit dem Goethe-Preis ausgezeichnet.

300 000 RM auf Postnummer 348 368. Die Reichsregierung gibt bekannt: Drei Gewinne von je 300 000 RM fielen auf die Nummer 348 368.

Sturmverwüstungen in den Wäldern Schwedens. Die letzten Stürme haben in den schwedischen Wäldern große Verheerungen angerichtet. Nach Meldungen von „Dagens Nyheter“ wurden allein im Gebiet von Sursammar 30 000 bis 40 000 Bäume vom Sturm gefällt. Im Kreis Bohuslän sind über ein Millionen von durch den Sturm gestürzten Bäumen zu sehen. Im Gebiet von Kattinholm ist mehr als die Hälfte des jährlichen Schälages umgeklüppert worden.

NSK-Vertrauen im Libanon. Die amerikanische Kontrollkommission im Libanon ist nunmehr in Palästina eingetroffen. Das Ergebnis ihrer Aktivität im Libanon beläuft sich auf acht Retorten.

Schweres Brandunglück am Herdtag. Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der kleinen norwegischen Ortschaft Kiel. Am Vorabend des Herdtag (östlich vom Nordkap). Im dortigen Kinderheim brach nach einer Meldung aus Hammerfest ein mit talender Geschwindigkeit um sich greifendes Feuer aus, dem acht Kinder und eine Kindergärtnerin zum Opfer fielen. Mächtig gegen das Feuer mußte die Bevölkerung der kleinen Ortschaft wirken, wie sich die Katastrophe vollzog und die Kinder verbrannten.

Frankische Währung auf ein Drittel des Vorkriegswertes gekürzt. Die französischen Währungen... an ausreichende Zahlen über die durch das Einstürzen der fremden Besatzungstruppen heraufbeschworene Teuerung. Der Dinar stieg um noch ein Drittel seines Vorkriegswertes dar. Die südländlichen Händler und die „Kofengänger“ der Engländer geben das Geld mit vollen Händen aus, während der größte Teil der Bevölkerung diese Preise nicht mehr bezahlen konnte.

Aus Nagold und Umgebung

„Niemand kann von einer kommenden Generation erwarten, was die lebende versäumt.“  
Dr. Goebbels.  
5. März: 1933 Sieg der NSDAP, bei den Reichs- und Landtagswahlen. — 1935 Hans Schemm gestorben.

Dienstnachrichten

Ernannt wurde zum Regierungsrat der Regierungsdirektion Bötzler, beim Konrad in Herz a. R. (zuletzt bei der Wehrmacht); zum Rektor der Lehrer Johannes Schwenk in Weizenberg. — In den Ruhestand vertritt wurde auf Antrag Hauptlehrer Wöden in Untertulkingen.

SPU

Ein Film vom Unternehmertum im Tonfilmtheater Nagold

SPU, das ist die bolschewistische Terror- und Mordorganisation, die schon vor 1933 die Gemüter in allen Ländern aufrührte bewegte. In diesem Kriege ist es durch schnellen Zugriff der heutigen Wehrmacht in den besetzten Ländern gelungen, wichtiges Material über die ruchlose Tätigkeit von Kossakows Geheimagenten aufzufinden und sicherzustellen. Die Tätigkeit der SPU kann im Film natürlich nur in kleinsten Ausmaßen gezeigt werden, einmal weil sie so umfangreich ist, dann aber auch, weil es unmöglich ist, die Schrecklichkeiten wiederzugeben, die sich ein politisches Unternehmertum ausdachte, um durch seine Kadertruppen und die Anbahnung von Verbrechen sein Ziel, das Weltkathol zu erreichen. Der Film „SPU“ hat eine besonders starke erlebnisvolle Wirkung. Selbst der Betrachter, der mit einem inneren Vorbehalt an diese Bilder herantritt, wird sich mitunter fühlen vor ihrer gewaltigen Wirklichkeit und am Ende feststellen, daß er einen ungemein spannenden Erlebnisbericht über Weien und „Arbeit“ der SPU gehört und gesehen hat. Die verdrehten Geheimnisse der unterirdischen Mächte der Kossakows die gefährliche, österrüberziehende, internationalen Terror-Organisation des Krossel werden hier erschleiert. Der Film spielt von 1930-1940. Er zeigt Methoden des Menschenjagens der Bolschewiken, führt nach Riga, Helsinki, Göteborg, Paris und Rotterdam, wo die SPU überall ihre Kette auslegt. Die programmatische Idee des Films findet ihren Ausdruck in vordender, oft wirkender Darstellungen, die jeden Betrachter aufwühlt und aufrüttelt. Schläne.

Drei Eier in der 47. Versorgungszeit

Auf den vom 8. März bis 4. April gültigen Beihilfen Nr. 47 der Reichsversorgung werden drei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausbezahlt und zwar auf die Abchnitte a, b und c je ein Ei. Die Ausgabe der Eier erstreckt sich auf die gesamte Versorgungszeit.

Todesfall

Ganz unerwartet ist in der vergangenen Nacht der weihen belannte und allgemein geschätzte Inhaber einer Autoreparatur- und Mechanikerwerkstätte, Hermann Ockerle, Hailerbader Straße, gestorben. Mit ihm verliert Nagold einen beliebten Mitbürger dessen Andenken bei allen, die ihn kannten, in Ehren bleiben wird Ten Angehörigen unsere herzlich Anteilnahme!

Die staatlich geprüfte Wochensplegerin

Zur staatlichen Anerkennung des neuen Frauenberufs der Wochensplegerin hat der Reichsminister des Innern Ausführungsbestimmungen erlassen. Aufgabe der Wochensplegerin ist als Annehlerin von Entbindungsheimen oder freiberuflich sein kann. Die Pflege von Wöchnerinnen, Neugeborenen und Säuglingen in Anstalten und in der Wohnung. Die Ausbildung erfolgt in besonderen Wochensplegerschulen. Die Bewerberin muß das 18. Lebensjahr vollendet haben sowie abgeschlossene Volksschule oder gleichwertige Schulbildung, sowie einjährige hauswirtschaftliche Tätigkeit in einer Familie oder in Anstalten oder Schulen nachweisen können. Auf die letztere Tätigkeit kann die Ableistung des RAD und des Pflichtjahres angerechnet werden. Der Lehrgang der Wochensplegerin dauert ein halbes Jahr.

Betriebsführer! Handwerker! Kleinkaufleute!

Durch eine Verordnung des Reichsministers der Justiz und des Reichsministers für Finanzen vom 28. Dezember 1942 und vom 13. Januar 1943 sind die handelsrechtlichen und Steuer-

Der Pate des Hofes

Die Hospatenschaft als bäuerliche Kameradschaft — Wann der Betriebsführer einberufen ist — Wer kann eine Hospatenschaft übernehmen?

NSK Der Kriegszeitlich bedingte Mangel an Arbeitskräften hat dazu geführt, daß häufig eine Zumeisung von fremdwirtschaftlichen Arbeitern, vor allem von Ostarbeiter, und von Kriegsgelungenen zum Einsatz auf dem Lande erfolgt. Auch der freiwillige Arbeitseinsatz aus der Bevölkerung der Landstädte soll hier Entlastung bringen. Ferner sind auf Grund der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 7. März 1942 Möglichkeiten für die Verpflegung von Arbeitskräften gegeben. Aber die Schwierigkeiten sind besonders groß, wenn der Betriebsführer eines landwirtschaftlichen Betriebes zum Wehrdienst einbezogen ist. Hier ruht die ganze Verantwortung auf den Schultern der Dacheingeliebten, ganz besonders auf denen der Frau des Betriebsführers. Sie, die schon ihr gerütteltes Maß an Arbeit in Haus, Hof und Garten neben der Erziehung ihrer Kinder hat, muß sich nun noch zusätzlich um die Betriebsführung ihres Hofes kümmern. Das ist auf die Dauer nicht möglich, wenn die Gefahr des Abflinkens vermieden werden soll.

Hier helfend eingzugreifen, ist die Aufgabe der Hospatenschaften. Eine Hospatenschaft wird errichtet, wenn der Betriebsführer abwesend ist und ein geeigneter Vertreter unter den Familienangehörigen oder Gesellschaftermitgliedern fehlt. Die Errichtung der Hospatenschaft erfolgt nicht nur im Interesse der Erhaltung der Erzeugungsleistung des landwirtschaftlichen Betriebes, sondern auch im Interesse der Erhaltung des Bestandes für den im Wehrdienst stehenden Betriebsführer.

Durch den Dreierführer wird zusammen mit der Bäuerin des Hofes ein Bauer oder Landwirt aus der Dorfgemeinschaft als Hospate für den vermissten Betrieb ausgewählt. Der auserlesene Hospate wird durch den Kreisbauernführer bestätigt und auf seine Aufgaben schriftlich verpflichtet. Aufgabe des Hospaten ist es in erster Linie, die dem Betriebsführer in der Leitung des Betriebes obliegenden Pflichten für die Dauer seiner Verhinderung zu übernehmen. Er berät z. B. bei der Aufstellung von Anbauplänen, Düngung und Futterplänen, Betriebsvorschlägen usw. Ferner liegt dem Hospate die Leitung des ordnungsmäßigen Betriebsablaufes ob, sowie die Unterstützung der Bäuerin oder anderer Familienangehöriger des Einberufenen in der Vertretung der Hofinteressen gegenüber Behörden,

realistischen Aufbewahrungstisten von zehn auf fünf Jahre herabgesetzt worden. Diese Maßnahme erfolgte in der Erwartung, daß aus den Betrieben, Handwerkszweigen und Handelsgeschäften alle jene Akten, Schriftstücke usw. ausgetrieben und der Klimaterialsammlung zugeführt werden, welche nach dieser Neuordnung abhändig sind. Für Handelsbücher Inventare und Bilanzen bleibt es bei den bisherigen Aufbewahrungstisten. Ebenso sind alle Aufzeichnungen des Preisrechts, Nachweise über Zustandelommen der Preise usw. aufzubewahren. Die Betriebsführer, Handwerker und Klein-Kaufleute werden dringend gebeten, ihre Archive und Akten daraufhin durchzusehen und alle Geschäftspapiere usw., welche nach dieser Neuordnung nicht mehr aufbewahrt werden müssen, der Klimaterialsammlung zur Verfügung zu stellen. Die abgelieferten Mengen werden unter Berücksichtigung der Aufbewahrung bis zum Aufkommen einer Wagenladung gelagert und dann unverzüglich der papierverarbeitenden Industrie zugeführt.

Opfer und spende!

Nichts hat bei unseren Feinden mehr Bestreben und peinliche Ueberrassung hervorgerufen, als die Tatsache, daß gerade die letzten Straßensammlungen und Opfersonntage ein Ergebnis gezeitigt haben, das unweidlich den eisernen Willen und die gesteigerte Opferbereitschaft des deutschen Volkes gezeigt hat. Denn wir sind unter den Erfahrungen des letzten Winters, unter der harten Wirklichkeit des Krieges nicht schwächer, sondern innerlich härter und härter gemotzen — ein Volk, das unerbittliche Mut dieses gewaltigen Schicksalskampfes erkannt hat und entschlossen ist, ihn durchzuführen, bis der Sieg errungen und die mörderische Gefahr des über Europa hereinbrechenden Bolschewismus endgültig gebannt ist.

Tage wie die Reichsstraßensammlung sind für uns nichts anderes als ein Augenblick, in dem wir immer wieder aufs neue uns fühlend durch die Tat zu unserem Volke und einer Zukunft bekennen, in dem wir aber auch einen Teil der Dankeschuld abzutragen versuchen, die all den deutschen Männern gebührt, die mit Blut und Eisen den Ansturm der östlichen Front aufhalten. Wir können ihnen nicht besser danken, als dadurch, daß wir das Beste, was sie auf Erden haben, in die treue Hut der Heimat nehmen: die Mütter und die Kinder, die ihnen gesund erhalten bleiben sollen. Dieser Winter, der jetzt seinem Ende entgegengeht und der uns den ganzen Ernst des Krieges gezeigt hat, ist für unser Volk ein guter Lehrmeister gewesen; aus ihm erst ist ein Kampfeswille und eine Entschlossenheit zu Kampf und Sieg erwachsen, wie sie noch niemals ein ganzes Volk zum höchsten Einsatz emporgerissen hat. Das Opfer der Heimat zur Reichsstraßensammlung ist ein Stück dieses Willens.

Die Brotkarte mahnt!

Schon seit längerer Zeit erinnert uns die Brotkarte durch einen Hinweis daran, daß Vollkornbrot besser und gesünder ist. Jetzt hat sich die Brotkarte in den Dienst einer anderen Sache gestellt, die ebenfalls für unsere Volksernährung von großer Bedeutung ist. Auf der Rückseite der Reichsbrotkarte A, die jetzt für die 47. Juteilungsperiode ausgegeben worden ist, befindet sich eine Mahnung, die wir unbedingt beachten müssen. „Kartoffeln regelmäßig auslesen!“ heißt es da in großen Buchstaben. Weiter werden wir daran erinnert, daß jede faule Kartoffel 10 gute verbirgt, 30 faule Kartoffeln aber unsere ganze Winterverpflegung gefährden können. Es ist nicht von ungefähr, daß uns die Brotkarte an unseren Kartoffelverrat und seine richtige Pflege und Ueberwachung erinnert, ist doch die Kartoffel neben dem Brot die Hauptstütze unserer Volksernährung.

Sondermarken der Deutschen Reichspost zum Gedenktage 1943. Zum Gedenktage 1943 gibt die Deutsche Reichspost eine Reihe von Sondermarken heraus, die Darstellungen von Wassergattungen der drei Wehrmachtsteile Heer, Marine und Luftwaffe zeigen. Es handelt sich dabei im einzelnen um folgende Werte mit Zuschlag: 3 und 2 Rpf. (U-Boot), 4 und 3 Rpf. (Waffen-ff), 5 und 4 Rpf. (Kradfahrer), 6 und 9 Rpf. (Kadettentruppe), 8 und 7 Rpf. (Pioniere), 12 und 8 Rpf. (Santerie), 15 und 10 Rpf. (Artillerie), 20 und 11 Rpf. (Flak), 25 und 15 Rpf. (Stuka), 30 und 30 Rpf. (Zollfahrer), 40 und 40 Rpf. (Panzertruppe) und 50 und 50 Rpf. (Schneepfote). Die Entwürfe der Marken stammen von dem Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf. Die neuen Wertzeichen werden vom 14. März 1943 an bei größeren Postämtern abgegeben.

drillen Personen usw. Auch die Gesellschaftermitglieder werden durch ihn in dieser Hinsicht betreut.

Reicht die Aufgabenstellung des Paten in dem ausgezeigten Rahmen nicht aus, sei es wegen Alters, wegen Ueberlastung, Gebrechen oder Unerfahrenheit der Hofangehörigen, dann kann der Hospate im Einverständnis mit den Beteiligten auch weitere gehende Aufgaben übernehmen. So z. B. tägliche Anweisung und Ueberwachung der Gesellschafter des betriebl. Betriebes; ferner Bewertung der Erzeugnisse sowie Betriebsmittelbeschaffung im Rahmen sachkundiger, ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung unter Rechenschaft gegenüber dem Bevollmächtigten und gesetzlichen Vertreter des abwesenden Betriebsführers.

Auch eine gemeinsame Bewirtschaftung des eigenen mit dem Patenbetriebe unter wechselseitigem Einlage der Einkräfte, Ankräfte, Maschinen und Geräte der beteiligten Betriebe kann in Frage kommen. Naturgemäß ist der Einsatz dieser Betriebsmittel den Bedürfnissen der beteiligten Betriebe unter Berücksichtigung ihrer Größe und Intensität in gleicher und geteilter Weise anzupassen.

Nicht berechtigt ist der Hospate, irgendwelche Verfügungen über Grundstücke oder über den Bestand an lebendem und totem Inventar zu treffen. In diesem Falle ist stets der Bevollmächtigte Vertreter des abwesenden Betriebsführers entscheidend.

Selbstverständlich ist das Maß an Arbeit, das der Hospate im Rahmen seiner Betreuung übernimmt, reichlich groß. Dennoch meißert er diese zusätzliche und verantwortungsvolle Aufgabe, eingebend dessen, daß er den Hof eines an der Front stehenden Bauern betreut. Er wird sich dabei stets bewußt sein, daß er bei allen seinen Maßnahmen bezüglich des zu betreuenden Hofes zu der gleichen Sorgfalt verpflichtet ist, die er in seinen eigenen Angelegenheiten anwendet. Er übt sein Amt ehrenamtlich und unentgeltlich aus.

Auf Grund bisheriger freiwillig durchgeführter Hospatenschaften hat der Reichsnährstand auf diesem Gebiete wertvolle Erfahrungen sammeln können. Nun ist die Errichtung von Hospatenschaften durch den Reichsnährstand förmlich verfügt worden. Damit wird die sachkundige Betriebsführung auf dem durch die Eingliederung des Betriebsführers vermissten Hof gesichert. Es ist jetzt die Gewähr vorhanden, daß diese Betriebe auch weiterhin auf der Höhe ihrer Wirtschaftsführung bleiben und auch in ihrer Erzeugungsleistung nicht abinken. Oberster Grundsatz ist dabei verständnisvolle gemeinschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten. H. H.

